

mehr weil er Kap. 6 die Verheißung erzählt hat. Eine Unkenntniß (Strauß) ist schon wegen 1 Cor. 11 undenkbar. Wenn man mit fast allen Vätern und allen Theologen Judas am Abendmahl theilnehmen läßt, so ist 13, 20 der Ort, wo der Bericht einzufügen wäre; die neueren, welche aus psychologischen Gründen die Entlarung vor das Abendmahl setzen, suchen V. 30 oder 33 oder 34 die Fuge. Aus ähnlichen Gründen wollen sie den Rangstreit vor das Abendmahl setzen, obwohl der Text und die folgende Rede an Petrus und die Apostel für die umgekehrte Folge sprechen. Die Entlarung des Verräthers erzählt Johannes, der auch schon früher auf den Verrath hingewiesen hat, wohl in apologetischem Interesse am ausführlichsten. Als Wochentag wird von allen Evangelisten der Donnerstag in der Passahwoche angegeben, der nach Johannes unzweifelhaft auf den 13. Nisan fiel. Die Angaben der Synoptiker lassen sich hiermit vereinigen, während andere bei diesen den 14. Nisan annehmen und Johannes mit ihnen conformiren. Im ersteren Fall hätte Jesus das Passahmahl um einen Tag anticipirt, weil er selbst am Vorabende des Festes als das Passahlamm des Neuen Bundes geopfert werden wollte (1 Cor. 5, 7). (Vgl. d. Art. Abendmahl 1.) Je nach der Bestimmung des Festes Joh. 5, 1 und der übrigen nicht bis zur Evidenz sicheren chronologischen Daten ist das Jahr 782 oder 783. Nach der gewöhnlichen, aber nur wahrscheinlichen Rechnung war im J. 783 (30 n. Chr.) das Passah am Freitag den 7. April. Judas entfernte sich, um seinen Meister zu verrathen! Dieser Verrath eines vertrauten Jüngers beseitigte die Bedenken, welche die Hierarchen anfänglich gegen eine Hinrichtung während der Festzeit gehegt hatten (Matth. 26, 3—5, 14—16). Während die Synoptiker nun berichten, daß Jesus mit den Jüngern nach dem Gesang des Hallel's an den Delberg hinausging, berichtet Johannes noch (Kap. 18, 31 bis 17, 26) die schönen Abschiedsreden, welche Jesus im Speisesaal, zum Theil schon im Ausbruch begriffen (14, 31), gehalten hat. Die Synoptiker schildern Johann den Lobeskampf Jesu in Gethsemani und alle Evangelisten die Gefangennahme auf dem Delberg. Jesus wird von Judas durch einen Kuß verrathen, verbietet den Jüngern die Gegenwehr und läßt sich gebunden wegführen. Er wird zu Annas, dem Schwiegervater des Hohenpriesters, geführt (Joh. 18, 13) und von da nach den Synoptikern zu dem, wohl in demselben Gebäude wohnenden Hohenpriester Kaiphas, welcher schon früher den einzelnen für das Volk opfern zu wollen erklärt hatte (Joh. 11, 49, 50). Alle Evangelisten erzählen die unterdessen erfolgte, von Jesus vorausgesagte dreimalige Verläugnung des Petrus, welcher mit Johannes in den Vorhof des Hohenpriesters nachgefolgt war. Eine Versammlung des Synedriums am frühen Morgen sollte die tumultuarische Verurtheilung zur Nachtzeit legalisiren und den Beschluß der Auslieferung an den Landpfleger Pontius Pilatus herbeifüh-

ren, weil den Juden das jus gladii abgenommen worden war. Pilatus war kein Freund der Juden und fand bald, daß sie Jesus nur aus Neid ausgeliefert hatten. Er machte verschiedene Versuche, Jesus aus den Händen seiner Peiniger zu befreien, zumal er noch von seiner Gemahlin gewarnt wurde (Matth. 27, 19). Aber weder die Sendung an Herodes (Luc. 23, 7—12), noch die Gegenüberstellung des Königs der Juden und des Mörders Barabbas, noch die Vorführung des eecos homo (Joh. 19, 5) konnten die Wuth der Juden stillen. Indem sie nicht nur die Anklage auf das politische Gebiet zu spielen (Luc. 23, 2), sondern auch dem Pilatus mit der Feindschaft des Kaisers zu drohen wußten (Joh. 19, 12), brachen sie das natürliche Rechtsgefühl des Römers. Mit der Antwort: „Wir haben keinen König als den Kaiser“ (Joh. 19, 15), verläugneten die Juden ihre ganze messianische Hoffnung. Der Landpfleger ließ sich einschüchtern und war schwach genug, den gefaßten Juden zu willfahren. Er wusch seine Hände in Unschuld (Matth. 27, 24) und übergab ihnen Jesus, nachdem er ihn hatte geißeln lassen, damit er gekreuzigt werde. Den vorausgehenden Spott und die Mißhandlungen von Seiten der Juden und Soldaten haben die Evangelisten, je nach ihrer allgemeinen Darstellung der Leidensgeschichte, an verschiedenen Stellen erwähnt. Jesus wurde vor das Thor hinaus auf den Galvarienberg geführt. Von der Last des Kreuzes gedrückt, fiel er, und Simon von Cyrene mußte ihm das Kreuz tragen helfen. Er wurde zwischen zwei Uebelthätern gekreuzigt und hing drei Stunden, von der sechsten Stunde (12 Uhr) an, am Kreuze. Sieben Worte haben die Evangelisten uns noch vom sterbenden Erlöser anstehend, Worte der Verzeihung für die Kreuziger und den reumüthigen Schächer, der Liebe für seine Mütter und Johannes und der Ergebung in den göttlichen Willen, nach welchem das schwere Opfer dargebracht wurde. Mit den Worten: „Es ist vollbracht“ (Joh. 19, 30) neigte er sein Haupt und starb. Es war um die neunte Stunde (3 Uhr). Von der sechsten bis neunten Stunde war eine Finsterniß über das ganze Land. Beim Tode riß der Vorhang des Tempels entzwei, die Erde bebte, die Gräber öffneten sich. Selbst der Hauptmann mußte bekennen: „Wahrhaftig, dieser war Gottes Sohn“ (Matth. 27, 54). Die Juden wollten die Leiche nicht am Sabbat (Festtag) am Kreuze hängen lassen. Daher bat sie Pilatus, er möge den Gekreuzigten die Beine zerbrechen lassen. Das Crurifragium beschleunigte oft den sonst spät eintretenden Tod der Gekreuzigten. Pilatus willfahrte ihrer Bitte. Als aber die Soldaten an Jesus kamen, fanden sie, daß er schon todt sei. Um volle Gewißheit darüber zu erhalten, öffnete einer die Seite Jesu, und es stieß Blut und Wasser heraus“. Johannes, welcher dabei seine Augenzeugenschaft betont, findet hierin die Erfüllung zweier Weissagungen (Joh. 19, 34—36). Während die Synoptiker berichten, Joseph von Arimathäa habe den Leich-